

11. Ultradispensationalismus

Es gibt mindestens zwei Gründe, weshalb ein Kapitel über den Ultradispensationalismus in dieses Buch gehört. Erstens ist es wichtig, die Hauptströmung des Dispensationalismus vom Ultradispensationalismus zu unterscheiden. Zweitens muss dem Vorwurf entgegnet werden, der Ultradispensationalismus wäre am Ende nur die logische Schlussfolgerung des Dispensationalismus.

Dispensationalismus und Ultradispensationalismus sind in gewisser Weise miteinander verwandt, dennoch bestehen einige grundlegende Unterschiede zwischen diesen beiden Denkmodellen. Der Hauptunterschied besteht in der Antwort auf die Frage, wann die Gemeinde, der Leib Christi, historisch ihren Anfang nahm. Dispensationalisten sagen, die Gemeinde begann zu Pfingsten, Ultradispensationalisten glauben hingegen, dass ihr Anfang zu einem späteren Zeitpunkt anzusetzen ist, nämlich mit dem Wirken des Paulus. Beide Gruppen erkennen jedoch die klare Unterscheidung zwischen Israel und der Gemeinde an, und beide legen die Bibel wörtlich aus. Dennoch führt diese Meinungsverschiedenheit bezüglich des Beginns der Gemeinde dazu, dass in einer Reihe anderer lehrmäßiger Fragen die Ansichten zwischen den beiden Gruppen auseinandergehen. Sie beeinflusst die wichtige Frage der gemeindlichen Ordnungen⁴³¹, die Bedeutung der neutestamentlichen Briefe und die Auslegung der Evangelien.

Die Vorsilbe *ultra* ist nicht besonders genau, wenn man sie als theologische Bezeichnung verwendet. Damit wird lediglich ausgedrückt, dass andere einen extremeren Standpunkt einnehmen als man selbst! Die Menschen, die Ansichten vom gemäßigten Arminianismus bis hin zum kompromisslosen Calvinismus vertreten, hat man Ultra-Calvinisten genannt. Manche Gegner

⁴³¹ A. d. H.: Dieser Begriff bezieht sich hier und im Folgenden auf das Mahl des Herrn und die Taufe.

der Haushaltungslehre bezeichnen das, was in diesem Buch im Sinne des Dispensationalismus dargelegt worden ist, als ultradispensationalistisch. Jeder, der die biblische Geschichte in verschiedene Zeiträume (Haushaltungen) einteilt, wird hin und wieder ultradispensationalistisch genannt.⁴³² Das ist entweder eine irrtümliche Verwechslung oder der Versuch, einen Standpunkt ins Lächerliche zu ziehen, indem man die nähere Kennzeichnung »ultra« missbräuchlich verwendet. Heute ist das normalerweise eine erfolgreiche Taktik, da wir dazu neigen, vor allem zurückzuschrecken, was nach Übertreibung klingt und nicht den üblichen Gedanken über das Leben entspricht.

Wie bereits erwähnt, behaupten andere fest, dass der Ultradispensationalismus nur ein zu seinen logischen Extremen geführter Dispensationalismus ist. So erklärt O. T. Allis zum Beispiel: »Bullinger führte diese Methode zu einem solchen Extrem – zu einem unserer Meinung nach logischen Extrem –, dass seine Lehren von denen heftig kritisiert wurden, die wir als ›Scofield-Partei‹ bezeichnen; und der Bullingerismus wurde als ›Ultradispensationalismus‹ stigmatisiert.«⁴³³ Daniel Fuller und John Gerstner stoßen in dasselbe Horn.⁴³⁴

Der Ursprung des Ultradispensationalismus

Der Ultradispensationalismus hat seinen Ursprung im Dienst und in den Schriften von Ethelbert W. Bullinger (1837 – 1913), der am King's College in London unterrichtet und zum anglikanischen Geistlichen ordiniert wurde. Er verfasste 77 Bücher, einschließlich des Nachschlagewerks *Critical Lexicon and Concordance to the Greek New Testament* und der *Companion Bible*. Er war ein angesehener Ge-

432 T. A. Hegre, *The Cross and Sanctification*, Minneapolis: Bethany Fellowship, 1960, S. 3.

433 Oswald T. Allis, *Prophecy and the Church*, Philadelphia: Presb. & Ref., 1945, S. 15.

434 Daniel P. Fuller, »The Hermeneutics of Dispensationalism«, Th.D. diss., Northern Baptist Theological Seminary, Chicago, 1957, S. 201-203; John H. Gerstner, *Wrongly Dividing the Word of Truth*, Brentwood, TN: Wolgemuth & Hyatt, 1991, S. 204.

lehrter, 19 Jahre Herausgeber des Monatsmagazins *Things to Come* und ein versierter Musiker.

Seine Theologie war eine Mischung. Er vertrat die falsche Lehre, dass die Seele zwischen Tod und Auferstehung ausgelöscht ist.⁴³⁵ Über den endgültigen Zustand der Verlorenen äußerte er sich nicht, wobei viele seiner Anhänger Vertreter der Lehre von der Seelvernichtung waren bzw. sind. In seinem heilsgeschichtlichen Entwurf, der sich in sieben Haushaltungen gliedert, befinden sich zwei Dispensationen zwischen Pfingsten und dem Ende des Gemeindezeitalters. Er ordnete die Evangelien und die Apostelgeschichte der Haushaltung des Gesetzes zu und legte den Beginn der Gemeindehaushaltung mit dem Dienst des Paulus fest, der nach Apostelgeschichte 28,28 anzusetzen ist. Seiner Sicht zufolge beschreiben die Gefangenschaftsbriefe an die Epheser, Philipper und Kolosser die vollständige Offenbarung des Geheimnisses dieses Gemeindezeitalters. Er leugnete auch, dass die Wassertaufe und das Mahl des Herrn für dieses Zeitalter gelten.

Bis heute gehen alle ultradispensationalistischen Lehren auf seine haushaltungsgemäße Lehre zurück. Allerdings werden von vielen Ultradispensationalisten weder Seelenschlaf noch die Seelvernichtung gelehrt. Doch fast alle halten an der Lehre fest, dass die Gemeinde nicht zu Pfingsten, sondern mit Paulus begann. (Mir ist jedoch eine Gruppe begegnet, deren Angehörige glauben, dass der Leib Christi zu Pfingsten seinen Anfang nahm, auch wenn sie weder die Wassertaufe noch das Mahl des Herrn praktizieren.)

435 Ethelbert W. Bullinger, *The Rich Man and Lazarus or »The Intermediate State«*, London: Eyrie & Spottiswood, 1902.

Die Ausprägungen des Ultradispensationalismus

Die extreme Richtung

In England wurde Bullingers extremer Dispensationalismus von seinem Nachfolger Charles H. Welch verbreitet, der in London wirkte. Er teilte die Apostelgeschichte in drei Abschnitte ein: 1) Wiederherstellung (der Zeitraum, in dem Israel das Reich in Apostelgeschichte 1–9 noch einmal angeboten wurde); 2) Versöhnung (die Zeit der Juden und Nichtjuden); und 3) Verwerfung des Volkes Israel (die sich erst in Apostelgeschichte 28 mit der endgültigen Beiseitsetzung Israels erfüllt hatte). Eine solche Teilung ist typisch für diese Schule des Dispensationalismus.

In Amerika wurde die extreme Ausprägung von A. E. Knoch und Vladimir M. Gelesnoff gefördert. Knoch ist am bekanntesten für seine *Concordant Version of the Sacred Scriptures*, die 1926 in Los Angeles veröffentlicht und 1930 vollständig überarbeitet wurde. Knoch war noch extremer als Bullinger und erkannte vier Dispensationen in der Zeit von Christus bis zum Dienst des Paulus im Gefängnis. Zu seinen Anhängern gehörte eine Reihe von Extremisten, die rückhaltlos für die Lehre von der Seelenvernichtung und die Allversöhnung eintraten. Weniger radikal und mehr im Einklang mit der ursprünglichen Position Bullingers war Otis Q. Sellers aus Grand Rapids, Michigan. In seiner Ansicht über die Apostelgeschichte folgte er in großen Teilen Welch.

Die gemäßigte Richtung

Die bekanntesten und einflussreichsten Ultradispensationalisten in Amerika sind jene, die mit Worldwide Grace Testimony (heute bekannt als Grace Mission), Grace Gospel Fellowship und der Berean Bible Society in Verbindung stehen. Cornelius R. Stam, J. C. O’Hair und Charles F. Baker sind möglicherweise die be-

kanntesten Namen, die mit diesen Gruppen in Verbindung gebracht worden sind. *Berean Searchlight* und *Truth* sind repräsentative Zeitschriften, und das Grace Bible College in Grand Rapids, Michigan (ehemals Milwaukee Bible Institute), lehrt ihren Standpunkt. Eine Reihe von Büchern, Broschüren und Artikeln stammen aus der Feder derjenigen, die diese Bewegung geprägt haben.

In Bezug auf die Lehre sind sich Vertreter dieser Richtung einig, dass die Gemeinde, der Leib Christi, mit Paulus ihren Anfang nahm und nicht am Pfingsttag begann, wie dies in Apostelgeschichte 2 beschrieben wird. Allerdings sind sie unterschiedlicher Meinung, was den *genauen* Beginn der Gemeinde betrifft. O'Hair setzt ihn mit Apostelgeschichte 13 fest, während Stam meinte, dass ihr Anfang bei Apostelgeschichte 9 lag. Mit anderen Worten: Sie sind sich sicher, wann die Gemeinde nicht anfang, können sich aber nicht einigen, wann sie begann! Da sie den Anfang der Gemeinde vor Apostelgeschichte 28 festlegen (im Gegensatz zur extremen Schule), halten sie zwar an der Mahlfeier fest, glauben aber nicht, dass die Wassertaufe für das Zeitalter der Gemeinde gilt.

Ein Vergleich der beiden Ausprägungen

Übereinstimmungen:

1. Der Missionsbefehl im Matthäus- und Markusevangelium betrifft die Juden und nicht die Gemeinde.
2. Der Dienst der Zwölf war eine Fortführung des irdischen Dienstes Christi.
3. Die Gemeinde nahm nicht zu Pfingsten ihren Anfang.
4. Die Wassertaufe gilt nicht für dieses Zeitalter der Gemeinde.
5. Es gibt einen Unterschied zwischen dem früheren und dem späteren Dienst des Paulus.
6. Israel ist die Braut Christi, nicht die Gemeinde.

Unterschiede:

1. Wann war der Anfang der Gemeinde?
Extreme: Apostelgeschichte 28
Gemäßigte: vor Apostelgeschichte 28
2. Wie lang ist die Übergangszeit in der Apostelgeschichte?
Extreme: bis Apostelgeschichte 28
Gemäßigte: bis Apostelgeschichte 9 oder 13
3. Wo ist der richtige Platz für das Mahl des Herrn?
Extreme: nirgendwo
Gemäßigte: in der Gemeinde
4. Welche Teile der Heiligen Schrift sind in erster Linie für die Gemeinde geschrieben?
Extreme: nur die Gefangenschaftsbriefe
Gemäßigte: auch andere paulinische Briefe

Definition des Ultradispensationalismus

Wenn man die Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen der extremen und der gemäßigten Schule des Ultradispensationalismus komprimiert, stellt man fest, dass ein auffallender Unterschied zwischen Ultradispensationalismus und Dispensationalismus bestehen bleibt. Er betrifft den Anfang der Gemeinde, des Leibes Christi. Praktisch alle Ultradispensationalisten, welcher Schule auch immer, sind sich einig, dass sie nicht zu Pfingsten begann. Alle Dispensationalisten glauben, dass dies die Geburtsstunde der Gemeinde war. Deshalb könnte der Ultradispensationalismus definiert oder besser charakterisiert werden als die Schule der Bibelauslegung, die mehr als eine Dispensation zwischen Pfingsten und dem Ende des Gemeindezeitalters sieht.

Der Anfang der Gemeinde im Ultradispensationalismus

Ultradispensationalisten sind sich sicher, dass die Gemeinde nicht mit Pfingsten begann. Der extremen, sich an Bullinger orientierenden Richtung zufolge begann sie, als Paulus das Geheimnis des Leibes Christi während seiner ersten Inhaftierung in Rom offenbart wurde; d. h., die Gemeinde nahm ihren Anfang gegen Ende oder nach der Aufzeichnung der Apostelgeschichte. Folglich sind die gemeindlichen Ordnungen nicht für dieses (jetzige) Zeitalter gültig, da sie in den Briefen, die in der Gefangenschaft in Rom entstanden, nicht erwähnt werden. Die gemäßigte Gruppe hält daran fest, dass die Gemeinde zu einem Zeitpunkt begann, bevor Paulus seinen ersten Brief schrieb, aber das genaue Datum wird unter den Vertretern dieses Standpunkts diskutiert.

O'Hair glaubte offensichtlich, dass die Gemeinde mit der Ankündigung in Apostelgeschichte 13,46 begann: »[Wir] wenden ... uns zu den Nationen.« Denn nach dieser Begebenheit »wird nicht berichtet, dass Paulus oder Petrus oder irgendein anderer Bote des Herrn die göttliche Autorität besaß, Israel das vorausgesagte Reich anzubieten, wenn das Volk Buße tun würde«⁴³⁶. Stam meint, dass die Gemeinde vor Apostelgeschichte 13 ihren Anfang genommen habe, da Paulus das Geheimnis bis zu einem gewissen Maße bei seiner Bekehrung offenbart wurde. »Seine Bekehrung markierte den *Beginn* der neuen Dispensation.«⁴³⁷ Mit anderen Worten, die Gemeinde fing in Apostelgeschichte 9 an. Das beruht auf der Tatsache, dass Gott zu Beginn der Apostelgeschichte mit den Juden handelte und Petrus der wichtigste Wortführer dieser Anfangszeit war. Die Gemeinde, so die Meinung dieser Leute, konnte nicht beginnen, bis Gott sich den Nationen zuwandte, was in erster Linie durch Paulus geschah. Um ganz genau zu sein, sollte man sagen, Ultradispensationalisten glauben, dass die »Leibesgemeinde« erst ihren Anfang nahm, als Paulus

436 J. C. O'Hair, *Important Facts to Understand Acts*, Chicago: O'Hair, o. J., S. 22.

437 Cornelius R. Stam, *Acts Dispensationally Considered*, Chicago: Berean Bible Society, 1954, 2:17.

den Schauplatz des Geschehens betrat. Die jüdische Gemeinde begann zu Pfingsten, aber sie unterscheidet sich von der Gemeinde, dem Leib Christi.

Die Auslegung der Apostelgeschichte, die Stellung der Evangelien, die gemeindlichen Ordnungen und das Angebot des Reiches sind allesamt Themen, die mit der ultradispensationalistischen Lehre über den Anfang der Gemeinde einhergehen. Doch obschon sie für die volle Entwicklung des Ultradispensationalismus relevant sind, sind sie für die Absicht dieses Kapitels nicht von Bedeutung und müssen notgedrungen weggelassen werden.

Irrtümer des Ultradispensationalismus

Normale Dispensationalisten glauben, dass das ultradispensationalistische System einige wesentliche Fehler aufweist. Aus diesem Grund lehnen sie dieses System ab. Außerdem verwerfen sie jede Andeutung, dass ihr eigenes Konzept ihm ähnlich sein könnte.

Das falsche Verständnis des Begriffs Dispensation (Haushaltung)

In diesem Buch wurde eine Dispensation definiert als eine unterscheidbare Verwaltung/Haushaltung in der Ausführung der Ziele Gottes. In Bezug auf den Ultradispensationalismus wirft die Definition folgende äußerst wichtige Frage auf: Hat Gott etwas entscheidend anderes getan, seit Paulus den Schauplatz des Geschehens betrat, was er in der Zeit zwischen Pfingsten und dem Wirken des Paulus nicht getan hatte? (Es spielt keine große Rolle, ob Paulus nun in Apostelgeschichte 9, 13 oder 28 den Schauplatz des Geschehens betreten hat.) Bestanden diese Merkmale und Charakteristika sowie die Lehre von der »Leibesgemeinde« vor Paulus?

Ultradispensationalisten erkennen nicht, dass die Unterscheidbarkeit einer Haushaltung in Bezug zu dem steht, was Gott tut – nicht zwangsläufig zu dem, was er zu dieser Zeit offenbart, und am

allerwenigsten zu dem, was der Mensch von seinen Absichten versteht. Es stimmt natürlich, dass es innerhalb des Rahmens einer jeden Haushaltung eine fortschreitende Offenbarung gibt, und in der jetzigen ist offensichtlich, dass nicht alles, was Gott tun wollte, zu Pfingsten offenbart wurde. Es sind Haushaltungen Gottes, nicht des Menschen, und wir bestimmen die Grenzen einer Haushaltung nicht durch das, was irgendein Mensch innerhalb dieser Haltung versteht. Vielmehr geht es um das, was wir jetzt anhand der vollständigen Offenbarung des Wortes verstehen. In dieser Hinsicht sind wir in einer besseren Position als selbst die Schreiber des Neuen Testaments.

Ultradispensationalisten erkennen nicht den Unterschied zwischen dem Fortschritt der Lehre in der Zeit ihrer Offenbarung und ihrer Darstellung in den biblischen Aufzeichnungen. Zu diesem Punkt merkte Thomas D. Bernard zu Recht an:

Es besteht ein Unterschied zwischen dem Verlauf eines wichtigen Vorhabens – sagen wir z. B. einer militärischen Offensive – und der verkürzten Schilderung, den ausgewählten Dokumenten und der wohl überlegten Anordnung, anhand derer die Führungsperson anderen den Plan und seine Ausführung verdeutlicht. Besser als der Mensch, der das Ganze gesehen hat, kann in solch einem Fall der Leser verstehen, was die handelnde Person und der Autor dachten: Vor ihm ist dann der ganze Verlauf der Dinge nach angemessenen Ordnungsgrundsätzen ausgebreitet.⁴³⁸

Das unterscheidbare Merkmal dieser Haushaltung ist die Gründung der Gemeinde, die der Leib Christi ist. Das ist das Werk Gottes. Deshalb wird der Beginn dieser Dispensation durch folgende Frage bestimmt: Wann hat Gott sein Werk angefangen? Die falsche Frage wäre: Wann hat der Mensch es verstanden? Nur wenn wir die vollständige Offenbarung heranziehen, können wir verstehen, dass Gott

⁴³⁸ Thomas Dehany Bernard, *The Progress of Doctrine in the New Testament*, Grand Rapids: Zondervan, o. J., S. 35.

sein Werk zu Pfingsten begann (Apg 1,5; 11,15-16; 1Kor 12,13; Kol 1,18). Deshalb wird der Beginn der Haushaltung nicht davon bestimmt, ob Petrus und die anderen es zu jener Zeit verstanden hatten. Da das unterscheidbare Merkmal der derzeitigen Haushaltung die Gründung der Gemeinde ist und diese zu Pfingsten begann, gibt es von Pfingsten bis heute nur eine Verwaltung (Haushaltung). Ultradispensationalisten können nur das Unterscheidungsmerkmal einer jüdischen Gemeinde anbieten, indem sie ihr eine Gemeinde aus den Nationen gegenüberstellen, die der Leib Christi ist.⁴³⁹ Eine solche Unterscheidung ist aber nicht gültig, da die Gemeinde heute auch Juden umfasst (selbst wenn sie erst nach Pfingsten ihren Anfang nahm) und die Taufe des Heiligen Geistes zu Pfingsten in Jerusalem stattfand. Daher besteht seit Pfingsten bis heute dieselbe Haushaltung.

Die falsche Auslegung von Schlüsselstellen

Bibelstellen über die Gemeinde. Ultradispensationalisten zufolge sei die vor dem Wirken des Paulus erwähnte Gemeinde die jüdische Gemeinde und nicht die »Leibesgemeinde« gewesen. Das führt zwangsläufig zu einer gekünstelten und ungewöhnlichen Auslegung einiger wesentlicher Bibelstellen. Paulus sagte, dass er vor seiner Bekehrung die Gemeinde Gottes verfolgte (Gal 1,13; 1Kor 15,9; Phil 3,6). Normalerweise werden diese drei Hinweise auf die Gemeinde so verstanden, dass es dieselbe Gemeinde war, zu der er und die später durch seine Predigten gewonnenen Bekehrten hinzugefügt wurden.

Das erste Mal wird das Wort *Gemeinde* in Apostelgeschichte 5,11 erwähnt, indem es die Menschen beschreibt, die »dem Herrn hinzugetan wurden« (V. 14). Das konnte keine jüdische Gemeinde sein, da gesagt wird, dass ihre Glieder dem Herrn Jesus hinzugefügt wur-

⁴³⁹ A. d. H.: Es war von Anfang an der Wille Gottes, eine Gemeinde aus Juden und Nationen zu bilden (Eph 2,14-16; 3,6; Joh 10,16).

den. H. A. Ironside sagte in seinem Kommentar zu diesem Vers: »Das war vor der Bekehrung des Paulus. Beachten wir, hier wird nicht einfach gesagt, dass sie der Gemeinschaft der Gläubigen oder nur der Versammlung hinzugetan wurden, sondern dem Herrn. Das geschieht ausschließlich durch die Taufe des Heiligen Geistes.«⁴⁴⁰ Auch von den Bekehrten in Antiochien wird gesagt, dass sie »dem Herrn hinzugetan« wurden (Apg 11,24). Wir müssen beachten, dass Stam diesen Ausdruck nicht kommentiert. Er stützt sein Argument, dass diese Gemeinde in Apostelgeschichte 5 jüdisch und nicht die »Leibesgemeinde« war, auf die Tatsache, dass ihre Angehörigen sich in der Säulenhalle Salomos versammelten!⁴⁴¹ Eine derart erzwungene Auslegung der Stellen, in denen das Wort *Gemeinde* vor dem Auftritt des Paulus verwendet und erklärt wird, ist eine falsche Exegese.

Epheser 3,1-12. Ultradispensationalisten benutzen diese Stelle gern, um den Nachweis führen zu wollen, dass ausschließlich Paulus das Geheimnis der Gemeinde, des Leibes Christi, offenbart wurde. Wenn das beweisbar wäre, dann kann das Geheimnis der Gemeinde, des Leibes, nicht seinen Anfang genommen haben, bevor Paulus den Schauplatz des Geschehens betrat. Die schärfste Kritik (leider in einer Fußnote versteckt) am ultradispensationalistischen Gebrauch dieser Stelle stammt von dem Heilsgeschichtler Erich Sauer:

Auch in Eph 3,3 behauptet Paulus nicht, dass ihm als dem *Ersten* das Geheimnis der Gemeinde an sich kundgetan worden sei. Er sagt nur, dass das Geheimnis der Unterschiedslosigkeit zwischen Juden und Heiden in der Gemeinde und die Gleichberechtigung der gläubigen Heiden mit den gläubigen Juden in der Zeit (nicht vor ihm persönlich, sondern allgemein) vor seiner Generation (Vers 5) nicht bekannt gewesen sei, jetzt aber »den heiligen Aposteln und Propheten« (man beachte die Mehrzahl!, also nicht nur ihm allein!) durch den Geist (nicht etwa erst durch Vermittlung Pauli) »geoffenbart« worden sei (Vers 5).

440 H. A. Ironside, *Wrongly Dividing the Word of Truth*, New York: Loizeaux Bros., 1938, S. 33.

441 Stam, *Acts Dispensationally Considered*, 1:184.

Ebenso erklärt er, dass er dies Geheimnis durch »Offenbarung« erfahren habe (Vers 3). Über die göttliche Reihenfolge dieser Offenbarungen und die Prioritätsfrage spricht er kein Wort. Der Nachdruck in Vers 3 liegt nicht auf »mir«, sondern auf »Offenbarung«. – Paulus gebraucht hier nicht das betonte griech. »emoi«, sondern das unbetonte »moi« und stellt es (im Urtext) nicht an die Spitze des Satzes, sondern hängt es unakzentuiert hinten an. Dagegen stellt er das Wort »Offenbarung« zur Betonung ganz an den Satzanfang: »Dass durch Offenbarung kundgetan worden ist mir das Geheimnis.« Paulus will hier (wie ähnlich in Gal 1,11.12) nicht seine zeitliche Priorität oder gar Offenbarungsausschließlichkeit, sondern seine Selbstständigkeit und Menschenunabhängigkeit betonen. – Erst in Eph 3,8 gebraucht er das betonte »emoi« und stellt es an die Spitze des Satzes. Dort aber handelt es sich auch nicht um den Offenbarungsempfang des Geheimnisses, sondern um seine Verkündigung unter den Nationen. Diese allerdings war dann in der Tat der missionarische Sonderauftrag des Paulus. Er war der Hauptherold des Evangeliums in der Völkerwelt.⁴⁴²

Andere Bibelstellen über die Offenbarung des Geheimnisses

Die Argumente der extremen Richtung im Ultradispensationalismus sind leicht zu entkräften durch mehrere Stellen, in denen Paulus sagt, dass er das Geheimnis lange vor seiner Gefangenschaft in Rom verkündigte. In Römer 16,25-27 macht er eindeutig klar, dass er jahrelang in Übereinstimmung mit der Offenbarung des Geheimnisses gepredigt hat. (Bullinger sagte, diese Verse wären dem Brief hinzugefügt worden, nachdem er mehrere Jahre später in Rom ankam.) In 1. Korinther 12 findet sich eine detaillierte Offenbarung des Geheim-

442 Erich Sauer, *Der Triumph des Gekreuzigten*, Gütersloh: Der Rufener, Evangelischer Verlag, 1946, S. 83, Fußn. 12. A. d. H.: An dieser Stelle wird in der englischsprachigen Ausgabe dieses Buches noch Folgendes eingefügt: »Wenn man sagt: ›Ich habe diese Information von Mr. Jones persönlich erhalten‹, bedeutet das nicht, dass Mr. Jones die Sache nicht schon vorher anderen gegenüber erwähnt hat.«

nisses der Beziehungen im Leib Christi. Der Brief wurde vor seiner Inhaftierung in Rom geschrieben. Das Geheimnis der »Leibesgemeinde« wurde eindeutig vor Apostelgeschichte 28 offenbart, bekannt gemacht und verkündigt.

Argumente wie diese haben viele Ultradispensationalisten ins Lager der gemäßigten Vertreter der Haushaltungslehre getrieben. Andere Überlegungen machen aber klar, dass Paulus nicht der Erste oder Einzige war, der von dem Geheimnis redete. Der Herr sagte: »Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muss ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde, *ein* Hirte sein« (Joh 10,16). Direkt vor seiner Kreuzigung offenbarte er im Obersaal außerdem die beiden grundlegenden Geheimnisse dieses Gemeindezeitalters. Er sagte zu seinen Jüngern (zu denen Paulus noch nicht gehörte): »An jenem Tag werdet *ihr* erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch« (14,20). Die »Ihr-in-mir«-Beziehung bedeutet, im Leib Christi zu sein, dessen Haupt Jesus ist. Die »Ich-in-euch«-Beziehung bedeutet, dass er in uns wohnt (Kol 1,27).

Somit wurde die Wechselbeziehung zwischen den Gliedern der »Leibesgemeinde« und Christus vom Herrn vor seinem Tod offenbart, und sie sollte »an jenem Tag« wirksam werden (d. h. an dem Tag, an dem der Heilige Geist »in« ihnen sein würde [Joh 14,17]). Wann passierte das? Zu Pfingsten. An diesem Tag wurden sie somit in ihre neue Stellung in Christus hineinversetzt, und die Leibesgemeinde nahm ihren Anfang. Dass sie es damals nicht verstanden haben dürften, stellen wir nicht infrage, aber die Haushaltung fing an, als Gott sein völlig neues Werk begann – nicht, als der Mensch es begriff.

Taufe »mit« dem Heiligen Geist

Vor seiner Himmelfahrt gab der Herr den Jüngern die Verheißung, dass sie *en pneumati* (»mit Heiligem Geist« [Apg 1,5]) getauft werden würden. In 1. Korinther 12,13 erklärt Paulus, dass wir in den Leib Christi eingefügt worden sind, wenn wir *en pneumati* getauft wur-

den. Da die Verheißung aus Apostelgeschichte 1,5 zu Pfingsten erfüllt wurde (s. 11,15-16), ist dies unter der Voraussetzung, dass dies die Taufe ist, die uns laut 1. Korinther 12,13 in den Leib Christi einfügt, ein unwiderlegbares Argument für den Beginn der Gemeinde am Pfingsttag. Ultradispensationalisten erkennen die Überzeugungskraft dieses Arguments und sehen sich dazu veranlasst, von zwei unterschiedlichen Taufen zu sprechen. Ihnen zufolge entspricht Apostelgeschichte 1,5 einer Taufe »mit« dem Heiligen Geist, um wunderwirkende Kraft zu empfangen, und »diese Taufe mit dem Heiligen Geist war natürlich nicht die Taufe von Juden und Nichtjuden zu einem Leib«⁴⁴³. Die Taufe in 1. Korinther 12,13 sei »durch« den Heiligen Geist geschehen, und sie sei es, durch die dann die »Leibesgemeinde« gebildet worden sei.

Was die möglichen Bedeutungen der griechischen Präposition *en* angeht, so ist eine derartige Unterscheidung durchaus zulässig. In unterschiedlichen Kontexten bedeutet die Präposition »mit«, »in« und »durch«. Das wird nicht bestritten. Fragwürdig ist allerdings die Vorgehensweise, wenn man der Präposition in der Apostelgeschichte die eine Bedeutung und im 1. Korintherbrief eine andere beilegt, *obschon sie in genau demselben Ausdruck zusammen mit dem Wort »Geist« verwendet wird.*

Im Interesse der Argumentation sollten Ultradispensationalisten einmal die Möglichkeit erwägen, dass die Präposition in beiden Fällen dasselbe bedeutet und sich auf dieselbe Taufe bezieht. Dann zerschellen ihre ganzen Bemühungen, aus den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte eine separate Haushaltung einer angeblich jüdischen Gemeinde zu machen, am Boden. Es ist kaum von Belang, wie *en* übersetzt wird. Ob man das Wort nun mit »in«, »mit« oder »durch« wiedergibt, es bezieht sich stets auf die Taufe des Heiligen Geistes, die zu Pfingsten begann. Die einzige normale und konsequente Möglichkeit, diese Stellen über die Taufe *en pneumatikō* zu verstehen, führt unausweichlich zu der Schlussfolgerung, dass der Leib Christi am Pfingsttag seinen Anfang nahm und es keine sepa-

443 Stam, *Acts Dispensationally Considered*, 1:30.

rate Haushaltung einer jüdischen Gemeinde von Pfingsten bis zur Zeit des Paulus gab. Selbst Ultradispensationalisten erkennen an: Wenn *en* in allen Stellen dieselbe Bedeutung hat, »dann ist es offensichtlich, dass die Taufe des Heiligen Geistes erstmalig zu Pfingsten stattfand«⁴⁴⁴. Allerdings bestehen sie darauf, dass das Wort nicht in allen Fällen auf dieselbe Weise übersetzt werden könne, was folglich ein Beweis für zwei verschiedene Taufen sei.

Normale Dispensationalisten übersetzen *en* in englischsprachigen Bibeln in allen Stellen normalerweise mit der Präposition »mit«, außer in 1. Korinther 12,13 (wo sie es vielfach mit »durch« wiedergeben). Das macht Christus in allen Stellen zum Ausführenden der Taufe – außer im 1. Korintherbrief, wo der Heilige Geist der Handelnde ist. Aber Apostelgeschichte 2,33 sagt, dass Christus der eigentliche Ausführende der Taufe zu Pfingsten ist, da er derjenige war, der den Geist sandte. Wer behauptet, dass die Taufe zu Pfingsten im Heiligen Geist geschehen sei und die Taufe im 1. Korintherbrief die Gläubigen in den Leib Christi einfüge, kann außerdem seine Lehre von zwei verschiedenen Taufen kaum aufrechterhalten. Beides ist richtig, und beides begann zu Pfingsten, was dem Dienst des Heiligen Geistes in Bezug auf die Versiegelung der Gläubigen ähnelt – er selbst ist derjenige, der versiegelt, und sein Dienst entspricht zugleich dem Bereich seiner Wirksamkeit, in dem sie versiegelt sind. In ähnlicher Weise können – was die Taufe zu dem einen Leib Christi betrifft – sowohl der Heilige Geist als auch Christus selbst die Ausführenden sein, und gleichzeitig kann sich dies auf den Bereich der Wirksamkeit des Heiligen Geistes wie auch auf den Leib Christi beziehen. Und all das begann zu Pfingsten.

444 Charles F. Baker, *A Dispensational Theology*, Grand Rapids: Grace Bible College Publications, 1971, S. 502.

Schlussgedanken

Diese Irrtümer – im grundlegenden Verständnis einer Dispensation, in der Auslegung wichtiger Bibelstellen, im Verständnis bezüglich des Zeitpunkts, wann das Geheimnis offenbart wurde, und in Bezug auf den Taufdienst des Heiligen Geistes – sind die Gründe, weshalb Dispensationalisten den Ultradispensationalismus ablehnen. Die Argumentation basiert nicht auf der Geschichte oder der Praxis der ultradispensationalistischen Bewegung, sondern einzig und allein auf biblischer Beweisgrundlage, auf der jedes Denkmodell beurteilt werden sollte. Und auf ebendieser Grundlage wird der Ultradispensationalismus abgelehnt.

Es sollte auch deutlich geworden sein, dass Dispensationalismus und Ultradispensationalismus auf der Grundlage der vorgelegten Beweise fundamentale Unterschiede aufweisen. Obwohl es richtig ist, dass Gegner der Haushaltungslehre ähnliche Vorwürfe gegen beide Richtungen hervorbringen können, bedeutet das nicht, dass beide Gruppen das Gleiche lehren. Schließlich kann man auch gegen Liberale und Anhänger der Theologie Karl Barths ähnliche Vorwürfe erheben, doch das macht Liberalismus und Neo-Orthodoxie⁴⁴⁵ wohl kaum zu ähnlichen Lehrsystemen. Dasselbe gilt für Dispensationalismus und Ultradispensationalismus.

445 A. d. H.: Karl Barth gilt als Begründer dieser theologischen Richtung.